

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepassten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200 RM, $\frac{1}{100}$ Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfischek-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmückwaren-Markt Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 47, Jahrgang 64 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 16. November 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten Nachdruck verboten

Nachwuchsfrage und Uhrmacherhandwerk

Die Sorge um die Beschaffung eines ausreichenden Nachwuchses ist nicht nur eine Sorge einiger Berufe, sondern der gesamten deutschen Nachwuchsgestaltung. Jeder, der sich mit diesen Fragen für einen oder mehrere Berufe zu beschäftigen hat, muß sich zunächst ein Bild von der Gesamtlage machen.

Die gegenwärtige Lage des Berufsnachwuchses ist durch zwei Faktoren maßgeblich gekennzeichnet: Den Nachwuchsrückgang auf der einen Seite und den steigenden Bedarf der Wirtschaft auf der anderen Seite. Wir befinden uns zur Zeit in einem Rückgang in den Zahlen der Schulentlassenen, der sich entsprechend dem Geburtenrückgang der Jahre 1920 bis 1933, bei den Schulentlassenen vierzehn Jahre später, also 1934 bis 1947, in einem Rückgang von 620 000 männlichen Schulentlassenen (1934) auf 440 000 (1947), zahlenmäßig ausprägt.

1939 war erstmals die Tatsache zu verzeichnen, daß die Zahl der gemeldeten Anlern- und Lehrstellen höher war, als die Zahl sämtlicher Schulentlassenen aller Schulgattungen, vom Abiturienten bis zum Hilfsschüler. Wenn man von den Schulentlassenen die Zahlen der Abiturienten, des Beamtennachwuchses, der mithelfenden Familienangehörigen, der Ungelernten und aller sonstigen Jugendlichen abzieht, die für eine Lehr- oder Anlernstelle nicht in Betracht kommen, so kann man sagen, daß die Zahl der offenen Ausbildungsstellen 1939 etwa um 200 000 größer war, als die Zahl der aus einem Jahrgang für die Besetzung in Betracht kommenden Jugendlichen.

Das bedeutet für den männlichen Nachwuchs eine völlige Umkehr der Verhältnisse und gegenüber allen früheren Zeiten eine ganz neue Lage, die weder von den einzelnen Betriebsführern noch von den Trägern der einzelnen Berufe bisher klar erkannt worden ist, die aber maßgebend ist für die Beurteilung der augenblicklich nötigen Maßnahmen und der künftigen Nachwuchsplanung.

Dieser Mangel an jungen Kräften hat sich beim Uhrmacherhandwerk ganz besonders ausgewirkt. Wie im Einzelfall die Lage bei uns aussieht, ist bekannt genug, und

wie sie im großen aussieht, zeigen folgende Angaben: Zur Zeit sind in Großdeutschland etwa 1471 Uhrmacherlehrlinge in Fachgeschäften tätig. Von diesen Lehrlingen werden erfahrungsgemäß etwa 50% nach bestandener Gehilfenprüfung in die Industrie abwandern. Und warum? Weil sie dort meist bessere soziale Verhältnisse vorfinden. Es stellen dann also rund 700 junge Gehilfen den Nachwuchs dar, der in $3\frac{1}{2}$ Jahren herangebildet worden ist, und in den sich 17 000 selbständige Uhrmacher Großdeutschlands teilen sollen. Im Jahre 1937 ergriffen 376, im Jahre 1938 452 und im Jahre 1939 393 Schulentlassene das Uhrmacherhandwerk. Diese Zahlen reichen bei weitem nicht aus, um auch nur annähernd den Bedarf an Uhrmachergehilfen zu decken.

Und warum melden sich nun so wenig Schulentlassene zum Uhrmacherhandwerk? Da ist zunächst die Werkzeugfrage. Die Kosten für die allernötigste Ausrüstung an Werkzeug betragen mit Drehstuhl mindestens 600 RM, die einfach nicht jeder Lehrling aufbringen kann. Dann wären da noch die für Uhrmacher jetzt $3\frac{1}{2}$ und früher 4 Jahre betragende Lehrzeit und die meist noch auftretenden Kosten für Kost und Wohnung des Lehrlings. Das alles steht in keinem Verhältnis zu den späteren Aussichten eines Uhrmachergehilfen.

Es ist auch eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß in den meisten Fällen ein Uhrmachergehilfe nicht Zeit seines Lebens am Werkstisch sitzen und Uhren reparieren kann. Einesteils läßt bei zunehmendem Alter die Sehkraft des Auges nach, die eine unerläßliche Voraussetzung für die Arbeit an den immer kleiner werdenden Uhren ist, und anderenteils versagt die Nervenkraft. Nicht jeder kann sich später einmal ein Geschäft kaufen oder übernehmen. Und nicht alle können Werkstattleiter oder Geschäftsführer werden. Wenn dann ein Vater seinen Sohn in die Uhrmacherlehre geben will und nach den Zukunftsaussichten seines Sohnes in seinem künftigen Beruf fragt, dann kann ein verantwortungsbewußter Meister über solche Dinge nicht mit Achselzucken hinweggehen. Das sind jene Dinge, die neben den allgemeinen Schwierigkeiten einer Steigerung des Nachwuchses in unserem Handwerk stark hemmend im Wege stehen.